

## Schwarzbrot mit Gsälz – „Baisinger Schwäbisch“

Der Monat März hat ein Mundartlied als Mittelpunkt. Dieses ist als MP3-Datei beigefügt, wie auch auf Youtube zu finden unter:

<https://www.youtube.com/watch?v=7w7SBBwq42U>

Der Bösinger Liedermacher, Sänger und Schauspieler Pius Jauch erzählt in dem Lied „Schwarzbrot mit Gsälz“ in seinem Heimatdialekt davon, wie man mit Genuss den Tag „verdrielt“, also diesen „mit Genuss und etwas träge verdrödelt“, wie man es im Standarddeutschen umschreiben würde. Aus der Perspektive eines Jungen wird ein Sommertag auf dem Land beschrieben, in dem nichts Wesentliches passiert und doch Wesentliches über die Kindheit auf dem Land, wie diese sich noch vor wenigen Jahrzehnten zugetragen haben mag, herauszulesen ist. Das Wort „Gsälz“ im Titel des Liedes ist im Prinzip Marmelade, also ein süßer Brotaufstrich mit eingekochten Früchten.

### I. Die Region

Die Gemeinde Bösing, in der man das sog. „Baisinger Schwäbisch“ spricht, gehört zum Landkreis Rottweil und liegt oberhalb des Oberen Neckartals, zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb. Die Ortschaft Herrenzimmern mit der mittelalterlichen Ruine Herrenzimmern gehört seit der Kreisreform 1974 auch zur Gemeinde. Insgesamt leben hier knapp 3500 Einwohner. Sehr ländlich geprägt liegt Bösing aber unweit der A81 auf halber Strecke zwischen Stuttgart und dem Bodensee und somit verkehrsgünstig. Mit dem Auto kann man sowohl die Metropole als auch den See in je einer knappen Stunde erreichen.

### II. Der Dialekt

Es gibt im Kreis Rottweil mehrere Dialektgrenzen, an denen das Schwäbische ins Alemannische übergeht, wobei das Schwäbische strikt genommen bereits zu den alemannischen Dialekten gehört. Diese Dialektgrenzen liegen zum einen an den geographischen Unterschieden zwischen Neckartal, Schwäbischer Alb und

Schwarzwald, zum anderen auch an verschiedenen Religionszugehörigkeiten einzelner Ortschaften. Hier erfolgte eine lange Zeitperiode über wenig sprachlicher Austausch, was zum Erhalt der vielen kleineren regionalen Sprachausformungen beigetragen hat. Im Gesamten gehört das Schwäbische zum (west)oberdeutschen Sprachraum. Anders als im Alemannischen hat das Schwäbische die neuhochdeutsche Diphthongierung vollständig durchgemacht. Die charakteristische Phrase „Mein neues Haus“ lautet im Schwäbischen also *Mae nuis Hous* und nicht wie im Alemannischen *Mii nüü Huus*.

„Dialekt ist kein Konkurrent zur Standardsprache, sondern ein Komplement.“

(W. Kretschmann)

Das Schwäbische hat einen viel größeren Lautbestand als es im Standarddeutschen der Fall ist. Insbesondere bei den Vokalen gibt es mehr Vielfalt an Monophthongen, Diphthongen, Nasallauten und Schwa-Lauten. Deswegen ist es auch schwierig bis nahezu unmöglich, schwäbische Dialektvarianten mit dem normalen Standardalphabet zu verschriftlichen. Man bedient sich hier oft sog. diakritischer Zeichen, also kleiner Buchstaben, die man oberhalb der Standardbuchstaben hinzufügt, wie zum Beispiel das diakritische „o“ in der Umschrift des Liedes „Schwarzbrot mit Gsälz“, wie im Arbeitsmaterial zu finden ist. Beim Zuhören kann man deutlich diese lautlichen Veränderungen des Ausgangsvokals heraushören.

### III. Dialektcharakteristik

Das Schwäbische umfasst einen sehr großen Teil von Baden-Württemberg und hat etliche Untergruppen. Bösing gehört zur westschwäbischen Dialektgruppe. Nimmt man zum Beispiel die standarddeutschen Worte „breit“, „heiß“, „Schnee“ und „groß“ bzw. „größer“, dann lauten diese im Westschwäbischen *broat*, *hoafß*, *Schnai* und *grauß* bzw. *graißer*.

#### IV. Unterrichtsgestaltung

Das Unterrichtsmaterial ist favorisiert ab der Klassenstufe 9/10 geeignet und kann durchaus eine ganze Unterrichtsstunde tragen.

##### Einstieg:

Zum Stundeneinstieg dient das Youtube-Video des Liedes „Schwarzbrot mit Gsälz“ von Pius Jauch. Unvermittelt und ohne nähere Kommentierung seitens der Lehrkraft kann das Lied eingesetzt werden. Bestimmt kann nach dem Anhören schon der ein oder andere der SuS zumindest grob die Region erraten, aus der das Lied stammen könnte.

##### Erarbeitungsphase:

Für die Erarbeitungsphase wird das Arbeitsblatt ausgeteilt, das mit einem kurzen Infotext zum Künstler beginnt. Ein spannender Werdegang, der alles andere als „mainstream“ ist. Was die Schüler von diesem Werdegang halten? Was deren Eltern wohl dazu sagen würden, wenn sie als junge Erwachsene einfach in ein anderes Land ziehen würden, um dort ausgefallene berufliche Erfahrungen zu sammeln? Solche Fragen könnten nach dem Lesen des Infotextes an die Klasse gerichtet werden. Ggf. könnte man an dieser Stelle auch noch eine kleine Internetrecherche zum Sänger und zu dessen Errungenschaften als Mundartaktivist in Baden-Württemberg einschieben.

Ansonsten schließt sich nun die Frage 1 an, bei der jeder einzelne SuS still den Originalwortlaut des Liedes lesen darf und hiernach die Beantwortung der Frage auf die leeren Zeilen schreiben soll. Es fällt bei der dialektalen Schreibweise den SuS augenscheinlich auf, dass es kleinere Zeichen oberhalb der Buchstaben gibt, sog. diakritische Zeichen, in diesem Falle das „diakritische o“. Es bietet sich an, diesen Fachbegriff an dieser Stelle einzuführen. Vielleicht fallen dem ein oder anderen SuS noch die Betonungszeichen auf manchen Silben auf und auch dass Bindestriche zwischen manchen Wörtern bzw. Buchstaben stehen. Auf die Erklärung, warum diese Zeichen verwendet werden, geht dann die Aufgabe 2 ein, weshalb sich eine direkte Überleitung hierzu anbietet.

Bei Aufgabe 2 geht es darum, noch einmal das Lied anzuhören und ganz genau auf das „diakritische o“, die Betonungsstriche und die Bindestriche zu achten und herauszuhören, was diese bewirken. Sicher kommen die SuS auf die Lösung, dass bei dem darunter stehenden Vokal eine Veränderung zugunsten des kleinen darüber stehenden Vokals zu hören ist. Die Betonungsstriche geben die Betonung an, die beim Dialekt (und auch beim Gesang) manchmal an anderer Stelle liegt als es beim Standarddeutschen. Die Bindestriche verbinden die (oft verkürzten) Worte miteinander.

Bei Aufgabe 3 geht es um einen Gesamteindruck des Liedes. Hier sollen sich die SuS auch den standarddeutschen Text anschauen und den Inhalt des Liedes in ihren eigenen Worten in wenigen Sätzen zusammenfassen. Es bietet sich an, den im Lied besungenen Nachmittag mit der heutigen Nachmittagsgestaltung der Jugendlichen in einem Lehrer-Schüler-Gespräch zu vergleichen. Was fallen heutzutage für Aktivitäten weg, die durch digitale Medien ersetzt werden? Gibt es heutzutage noch das „Phänomen der Langeweile“? Hierbei kann auch der Titel des Liedes nochmal in den Fokus genommen werden. Warum hat Pius Jauch seinem Lied wohl diesen Titel gegeben?

##### Ergebnissicherung:

Festzuhalten sind nach dieser „kleinen Sprachreise“ in das Westschwäbische der Region Bösing folgende drei Punkte:

- Das normale Alphabet reicht mitunter für die dialektale Umschrift nicht aus, weshalb man oftmals diakritische Buchstaben verwendet, um die lautliche Vielfalt darstellen zu können.
- Insbesondere das Schwäbische hat einen viel größeren Lautbestand als es im Standarddeutschen der Fall ist.
- Ein Lied im Dialekt überträgt eine ganz besondere Stimmung und Bedeutungstiefe, die man vielleicht mit einem standarddeutschen Text gar nicht in dieser Feinheit ausdrücken könnte.

## Das Mundartlied „Schwarzbrot mit Gsäz“ von Pius Jauch

Der Liedermacher, Sänger und Komponist Pius Jauch ist mittlerweile im gesamten Bundesgebiet besonders für seine Lieder in schwäbisch-alemannischer Mundart bekannt. Aufgewachsen in Bösing bei Rottweil startete er schon in jungen Jahren seine musikalische Karriere, lernte Geige, Bratsche und E-Gitarre. Pius Jauch spielte als Jugendlicher in vielen Ensembles und Orchestern, war darüber hinaus auch Gitarrist und Sänger in mehreren Jugendbands. Als junger Erwachsener zog es ihn für ein paar Jahre nach Italien, wo er sich als Pizzaofenbauer, Zimmermann und Trüffelsucher verdingte. Fern der Heimat verfasste er in einem abgelegenen Bergdorf etliche Lieder auf Italienisch, Hochdeutsch und eben auch in seinem Heimatdialekt. Fasziniert von der Ausdrucksfähigkeit und des Variantenreichtums von Dialekt an sich, engagiert sich Pius Jauch seit vielen Jahren als Mundartaktivist in den Bereichen Schule, Kunst, Musik, Film und Fernsehen.

### Arbeitsaufträge:

1. Lies den Liedtext im Original-Wortlaut (linke Spalte) von Pius Jauch. Was fällt Dir bei der Schreibweise mancher Wörter auf?

---

---

---

2. Höre dir jetzt das Lied an und achte ganz genau auf die Worte, deren Schreibweise Du eben so besonders fandest. Erkennst Du eine Systematik? Warum schreibt man diese Wörter wohl „so komisch“?

---

---

---

3. Lies die Übersetzung im standarddeutschen Wortlaut (rechte Spalte). Beschreibe in ein bis drei Sätzen, was in dem Lied passiert.

---

---

---

---

---

## „Schwarzbrod mit Gsälz“ von Pius Jauch

- |  |   |
|--|---|
| <p>1. Schwaarzbrot mit Gsälz<br/>und å Glas kiåhlòbe Milch dåzuå<br/>wenn d´Immå surråt<br/>und d´ Åhnå im Gartå<br/>Zwetschgå sammlåt zum Nòchdisch</p> <p>2. Fange g´spielt hinter-m Hennåstal<br/>und Lechr bòhråt uff-m Haibarm<br/>wenn-is då Ähne fuwischt hett<br/>hett´s Datså geå<br/>abr zum Glück hätt-is neåmåt geå</p> <p>3. Schwaarzbrot mit Gsälz<br/>und å Glas kiåhlòbe Milch dåzuå<br/>im Nòchbrsbuå mit då Schtoåschleidr<br/>an Kirschkearnå-å-då Ribbl gschosså,<br/>dass´r brellåt hätt.</p> <p>4. Wa muå-mr-au so saubled im Wääg rum shtau<br/>we-mr do sieht, dass d´Blåchdos hintr oåmschtòht</p> <p>isch we-då Blitz zu-då Muåtr g´wetzt<br/>wettå dass´r is fupåtzt</p> <p>5. I-då Friå<br/>mit zum Emdå g´fahra<br/>i-då Schier fusuåcht<br/>zum då Mardr fångå</p> <p>6. Då Dag fudriålåt uff då Hausdierschtäägå<br/>fum Haiberg här, keåm hitt Midtag Reågå<br/>im Kålble no då Schoppå geå<br/>då Ähne uff då Mische rolle machå seåh</p> <p>7. Dreibåtle gæsså<br/>und Schbrudl trunkå<br/>fusuåcht wellr Schtoå schleet am-maischtå Funkå<br/>vor-åm Våschpr no uff-s Råddle k´hokåt<br/>und untr då Obschtbeem noi<br/>d´Wies nazottlåt<br/>Schwaarzbrot mit Gsälz</p> | <p>Schwarzbrod mit Marmelade<br/>und ein Glas kuhwarme Milch dazu<br/>wenn die Bienen summen<br/>und die Großmutter im Garten<br/>Pflaumen sammelt für den Nachtsch</p> <p>Fangen gespielt hinter dem Hühnerstall<br/>und Löcher gebohrt auf dem Heuboden<br/>wenn uns der Großvater erwischt hätte<br/>hätte es Tatzen gegeben<br/>aber zum Glück hat uns niemand gesehen</p> <p>Schwarzbrod mit Marmelade<br/>und ein Glas kuhwarme Milch dazu<br/>dem Nachbarsjungen mit der Steinschleuder<br/>einen Kirschkern an den Kopf geschossen,<br/>dass er in Tränen ausgebrochen ist.</p> <p>Was muss man auch so dumm im Weg herumstehen<br/>wo man doch sieht, dass die Blechdose hinter einem<br/>steht<br/>ist wie der Blitz zu seiner Mutter gerannt<br/>wetten, dass er uns verpetzt</p> <p>In der Frühe<br/>mit zum öhmden (zur Heumahd) gefahren<br/>in der Scheune versucht<br/>den Marder zu fangen</p> <p>Den Tag verbummelt auf der Haustürtreppe<br/>vom Heuberg her, komme heute Mittag Regen<br/>dem Kälblein noch die Milchflasche gegeben<br/>den Großvater auf der Miste pinkeln sehen</p> <p>Johannisbeeren (Tråuble) gegessen<br/>und Mineralwasser (Sprudel) getrunken<br/>ausprobiert welcher Stein am meisten Funken schlägt.<br/>vor dem Abendbrot noch auf das Fahrrad gesessen<br/>und unter den Obstbäumen hindurch<br/>die Wiese hinunter getuckelt<br/>Schwarzbrod mit Marmelade</p> |
|--|---|

## Das Mundartlied „Schwarzbrot mit Gsälz“ von Pius Jauch

Der Liedermacher, Sänger und Komponist Pius Jauch ist mittlerweile im gesamten Bundesgebiet besonders für seine Lieder in schwäbisch-alemannischer Mundart bekannt. Aufgewachsen in Bösing bei Rottweil startete er schon in jungen Jahren seine musikalische Karriere, lernte Geige, Bratsche und E-Gitarre. Pius Jauch spielte als Jugendlicher in vielen Ensembles und Orchestern, war darüber hinaus auch Gitarrist und Sänger in mehreren Jugendbands. Als junger Erwachsener zog es ihn für ein paar Jahre nach Italien, wo er sich als Pizaofenbauer, Zimmermann und Trüffelsucher verdingte. Fern der Heimat verfasste er in einem abgelegenen Bergdorf etliche Lieder auf Italienisch, Hochdeutsch und eben auch in seinem Heimatdialekt. Fasziniert von der Ausdrucksfähigkeit und des Variantenreichtums von Dialekt an sich, engagiert sich Pius Jauch seit vielen Jahren als Mundartaktivist in den Bereichen Schule, Kunst, Musik, Film und Fernsehen.

### Arbeitsaufträge:

1. Lies den Liedtext im Original-Wortlaut (linke Spalte) von Pius Jauch. Was fällt Dir bei der Schreibweise mancher Wörter auf?

~ Manche Wörter haben kleinere andere Buchstaben oberhalb einzelner Buchstaben stehen. diese nennt man „diakritische Zeichen“.

~ Zudem sieht man bei manchen Wörtern Betonungsstriche auf den Silben, auf denen die Betonung liegen soll.

2. Höre dir jetzt das Lied an und achte ganz genau auf die Worte, deren Schreibweise Du eben so besonders fandest. Erkennst Du eine Systematik? Warum schreibt man diese Wörter wohl „so komisch“?

~ Man verwendet diese diakritischen Zeichen deshalb bei der Verschriftlichung von dialektalen Texten, weil der normale Zeichenbestand für die vielen Zwischentöne des dialektalen Sprachgebrauchs nicht ausreicht. Auch in Texten früherer Sprachstufen des Deutschen, wie z.B. dem Mittelhochdeutschen, kann man in alten Handschriften oft diese Zeichen sehen.

~ Die Betonungsstriche auf den Silben, auf denen die Betonung liegen soll, macht man deshalb, weil im Dialekt mitunter die Betonung auf anderen Silben liegt, als es im Standarddeutschen der Fall ist.

3. Lies die Übersetzung im standarddeutschen Wortlaut (rechte Spalte). Beschreibe in ein bis drei Sätzen, was in dem Lied passiert.

~ In dem Lied wird ein Sommertag vergangener Tage aus der Perspektive eines Kindes beschrieben, an dem einfache Alltagsdinge passieren, wie mit dem Fahrrad durch die Gegend fahren, Fangen spielen oder der Oma beim Pflaumen sammeln zu zu schauen. Es wird beschrieben, wie das Leben auf dem Land vor einigen Jahrzehnten an einem Sommertag ausgesehen hat.

## „Schwarzbrod mit Gsälz“ von Pius Jauch

- |  |  |
|--|--|
| <p>1. Schwaarzbrot mit Gsälz<br/>und å Glas kiåhlöbe Milch dåzuå<br/>wenn d´Immå surrát<br/>und d´ Ähnå im Gartå<br/>Zwetschgå sammlåt zum Nöchdisch</p>   | <p>Schwarzbrod mit Marmelade<br/>und ein Glas kuhwarme Milch dazu<br/>wenn die Bienen summen<br/>und die Großmutter im Garten<br/>Pflaumen sammelt für den Nachtsch</p>  |
| <p>2. Fange g´spielt hinter-m Hennåstal<br/>und Lechr böhråt uff-m Haibarm<br/>wenn-is då Ähne fuwischt hett<br/>hett´s Datså geå<br/>abr zum Glück hätt-is neåmåt geå</p>   | <p>Fangen gespielt hinter dem Hühnerstall<br/>und Löcher gebohrt auf dem Heuboden<br/>wenn uns der Großvater erwischt hätte<br/>hätte es Tatzten gegeben<br/>aber zum Glück hat uns niemand gesehen</p>  |
| <p>3. Schwaarzbrot mit Gsälz<br/>und å Glas kiåhlöbe Milch dåzuå<br/>im Nöchbrsbuå mit då Schtoåschleidr<br/>an Kirschkearnå-å-då Ribblgshosså,<br/>dass´r brellåt hätt.</p>   | <p>Schwarzbrod mit Marmelade<br/>und ein Glas kuhwarme Milch dazu<br/>dem Nachbarsjungen mit der Steinschleuder<br/>einen Kirschkern an den Kopf geschossen,<br/>dass er in Tränen ausgebrochen ist.</p>   |
| <p>4. Wa muß-mr-au so saubled im Wääg rum schtau<br/>we-mr do sieht, dass d´Blächdos hintr oåmschtòht<br/>we-mr do sieht, dass d´Blächdos hintr oåmchtòht<br/>isch we-då Blitz zu-då Muàtr g´wetzt<br/>wettå dass´r is fupätzt</p> | <p>Was muss man auch so dumm im Weg herumstehen<br/>wo man doch sieht, dass die Blechdose hinter einem<br/>steht<br/>ist wie der Blitz zu seiner Mutter gerannt<br/>wetten, dass er uns verpetzt</p>   |
| <p>5. I-då Friå<br/>mit zum Emdå g´fahra<br/>i-då Schier fusuåcht<br/>zum då Mardr fångå</p>   | <p>In der Frühe<br/>mit zum öhmden (zweiten Heumahd) gefahren<br/>in der Scheune versucht<br/>den Marder zu fangen</p>   |
| <p>6. Då Dag fudriålåt uff då Hausdierschtäägå<br/>fum Haiberg här, keåm hitt Mittag Reågå<br/>im Kålble no då Schoppå geå<br/>då Ähne uff då Mischte rolle machå seåh</p>   | <p>Den Tag verbummelt auf der Haustürtreppe<br/>vom Heuberg her, komme heute Mittag Regen<br/>dem Kålblein noch die Milchflasche gegeben<br/>den Großvater auf der Miste pinkeln sehen</p>   |
| <p>7. Dreibåtle gæsså<br/>und Schbrudl trunkå<br/>fusuåcht wellr Schtoå schleet am-maischtå Funkå<br/>vor-åm Väschr no uff-s Råddle k´hokåt<br/>und untr då Obschtbeem noi<br/>d´Wies nazottlåt<br/>Schwaarzbrot mit Gsälz</p>     | <p>Johannisbeeren (Tråuble) gegessen<br/>und Mineralwasser (Sprudel) getrunken<br/>ausprobiert welcher Stein am meisten Funken schlägt.<br/>vor dem Abendbrod noch auf das Fahrrad gesessen<br/>und unter den Obstbåumen hindurch<br/>die Wiese hinunter getuckelt<br/>Schwarzbrod mit Marmelade</p> |